

Meine Tochter

Autor(en): **Hi.B.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-459280>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Beschluß des Städtischen Amtes für Hebung der Verkehrssicherheit in Zürich: „Möglichst sämtliche neuen und neu zu belegenden Straßenzüge sind mit dem berichtigten glatten Stampfasphalt auszustatten!“

Unerhört

Willi hat Prügel bekommen und reibt sich die Sitzfläche. Der Lehrer stellt den Stoc weg und sagt: „Nun, weißt du auch, warum du Prügel bekommen hast?“

Da ist Willi aber ehrlich entriistet: „Das ist ja wirklich allerhand,“ sagt er, „erst hauen Sie mir die Hose voll, und jetzt wissen Sie nicht warum?“ *

Berechtigte Frage

Eine Frau, die recht jugendlich aufgeputzt ist, der man aber die hohen Bierzig schon stark ansieht, obwohl sie erheblich jünger sein will, erscheint vor Gericht. Der Richter fragt, ob sie verheiratet sei.

„Zweimal, Herr Bezirksrichter.“

„Und wie alt sind Sie?“

„28, Herr Bezirksrichter.“

„Auch zweimal?“ *

Lieber Nebelspalter!

Meine Schwester ist in der Küche mit der Zubereitung des Essens beschäftigt und gerade an der Arbeit, ein Hirn zu putzen, als der 5jährige Theo hereingestürzt kommt und die blutige Waffe auf dem Teller liegen sieht. Mit gerümpftem Näslein wendet er sich zu meiner Schwester und meint: „Aehh, Muetti, was heischt au du do Grusfigs?“ Worauf diese belehrend Aufschluß gibt: „Das escht nit Grusfigs, das escht es Hirni; du heischt au so eis em Chopf inne.“ — Theo stutzt ein Weilschen und meint dann teilnehmend: „Jä, wer ischt gstorbe?“ D...y

Neugierige Dame (neckisch zu einem Tierarzt): „Wie weit sind Sie denn mit Ihrem Werke über die Tiere?“

Professor: „Ich stehe gerade vor der Gans.“ *

Se non e vero, e ben trovato!

Eine Mutter, Mitglied unseres berühmten Zürcher Frauenvereins, spazierte eines schönen Abends mit ihrer Tochter dem Quai entlang und über die Bellevuebrücke. Zwecks Bewunderung der Abendstimmung in den Wagen lehnte das Töchterlein etwas unvorsichtig über die Mauer und purzelte kopfüber in den Zürichsee.

Großer Volksauflauf! Getue, Gejammer — „Herrjeh, Herrjeh!“

Endlich aber stürzt ein beherzter junger Mann in die Fluten, taucht nach der Jungfrau und bringt sie nach gespannter Minuten schnaufend ans Abendlicht.

Jubel empfängt ihn; Hochrufe aus dem Volk begrüßen den Tapfern. Nur die Frau Mama nißt ihn streng vom Kopf zu den Füßen und sagt endlich scharf betont:

„Sie, losed Sie, junge Ma! Was händ Sie gmacht mit miinere Tochter; so lang anderem Wasser?“ elecht(1)

Meine Tochter

Am Neujahrstag wollte ich meiner Zweieinhalbjährigen beibringen, daß der Jahresanfang ein Fest bedeutet. Ich zog deshalb mit der Familie zu „Melangsch“ und „Wermizäll“ aus in ein vielbesuchtes Café. Man stritt sich beinahe um die Plätze. Endlich finden wir an einem Tisch knapp Unterkunft, um den bereits eine Familie mit einem herzigen, etwa dreijährigen „Chruslikopf“ gruppiert war. Und — o Schreck — fragt meine Tochter: „Mama, hätt ächt dä Bueb au so lang gha, bis er sini Chrusfeli gmacht hät.“ — Purpurrot schob meine Frau die ihrigen unter den Hut zurück.

Die gleiche Tochter sieht für's Leben gern Bilderbücher an. Alles muß zu diesem Zweck herhalten; selbst Modejournale. „G'fallt der die? G'fallt der dijäb?“ In der Not bestätige ich: „Allizäme g'fallet mer.“

Anderntags kommt eine schüchterne junge Dame auf Besuch. „Bis müd schüch,“ ermuntert meine Tochter, „sit nu zum Bape ane; es g'fallet em alli Fräulein.“ sj. B.

Erfrischungsraum
Thee / Chocolate
SPRÜNGLI / ZÜRICH
Paradeplatz — Gegründet 1836